

Schriften der
Deutschen Hochschule für Politik

Herausgegeben von
Paul Meier-Benedekstein

HQ

71

Nationalsozialistische Frauensschaft

Bearbeitet von der Presseabteilung
der Reichsfrauenführung

Junker und Dünnhaupt Verlag / Berlin

Schriften der Deutschen Hochschule für Politik

Herausgegeben von PAUL MEIER-BENNECKENSTEIN

Regierungsrat, Präsident der Deutschen Hochschule für Politik

Die in der Deutschen Hochschule für Politik von führenden Politikern und Wissenschaftlern gehaltenen Sondervorträge, die alle Gebiete der nationalsozialistischen Weltanschauung und Politik, wie Staats- und Kulturphilosophie, Rassenkunde und Rassenpflege, Rechts- und Staatslehre, Innenpolitik, Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik, Wehrpolitik, Außenpolitik und besondere Gebiete der Gesamtpolitik umfassen, werden in der vorliegenden Schriftenreihe fortlaufend veröffentlicht werden.

Die Schriften werden dem Wissenschaftler, dem politischen Führer im neuen Deutschland sowie jedem politisch Interessierten die wissenschaftlichen Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung und das Verständnis für die Maßnahmen der Regierung Adolf Hitlers vermitteln.

Der weiteren Durchdringung des deutschen Volkes mit nationalsozialistischem Gedankengut und der Erziehung im Geist der Volksgemeinschaft sollen die Schriften der Deutschen Hochschule für Politik dienen.

In die Reihe werden auch Vorträge aufgenommen, die auf dem im Sommer 1934 gegründeten Lehrstuhl der Akademie für Deutsches Recht an der Deutschen Hochschule für Politik gehalten werden.

Neben den Sondervorträgen, die „Idee und Gestalt des Nationalsozialismus“ zur Darstellung bringen, wird in einer 2. Abteilung „Der organisatorische Aufbau des Dritten Reiches“ behandelt werden. Jedes Heft dieser Gruppe wird über die weltanschaulichen und politischen Aufgaben, die erzielten Erfolge und den inneren Aufbau einer der großen Organisationen der Partei und des Staates berichten.

Preis je 80 Kpf. Bei Abnahme von 50 Stück eines Heftes an 75 Kpf., von 100 Stück an 70 Kpf., von 500 Stück an 65 Kpf., von 1000 Stück an 60 Kpf., von 3000 Stück an 55 Kpf., von 5000 Stück an 50 Kpf. je Heft.

Bei Abnahme von 20 aufeinanderfolgenden Heften einer der beiden Unterabteilungen der Reihe 10% Ermäßigung.

Junker und Dönhaupt Verlag / Berlin

Schriften der Deutschen Hochschule für Politik

Herausgegeben von Paul Meier-Benneckenstein

II. Der organisatorische Aufbau des Dritten Reiches

Heft 15

Nationalsozialistische Frauenschaft

Bearbeitet von der Presseabteilung der Reichsfrauenführung

Nationalsozialistische Frauenschaſt

Bearbeitet von der Preſſeabteilung
der Reichsfrauenführung

1937

Junker und Dünnhaupt Verlag / Berlin

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Copyright 1937 by Junker und Dünnhaupt Verlag, Berlin. Printed in Germany.

Women in Germany



Druck der Hofbuchdruckerei C. Dünnhaupt, R.-G., Dessau

I. Von den ersten Kampfjahren bis zur Gründung des Deutschen Frauenwerkes unter Führung der NS.-Frauenshaft.

Die Anfänge der NS.-Frauenshaft reichen, wenn man die lebendige Entwicklung der Frauenarbeit im Dienste der Partei betrachtet und sich nicht auf organisatorische Daten festlegt, bis in die ersten Jahre der Bewegung zurück.

Schon früh erkannten einzelne Frauen in Adolf Hitler den Führer zu einem einigen, starken und freien Neuen Deutschland und schlossen sich seiner Bewegung an. Nach den Chroniken der Gaue und Ortsgruppen der NS.-Frauenshaft nahm die Zahl der Frauen, die sich dem Nationalsozialismus zuwandten, in den Jahren 1921 bis 1926 stetig zu. Verhältnismäßig wenige traten in die Partei ein. Sie betrachteten den aktiven politischen Kampf, die vordringlichste Aufgabe der NSDAP. vor der Machtübernahme, als Angelegenheit der Männer. Ihre Aufgabe sahen sie in dem Einsatz ihrer Kräfte überall da, wo deren Kampfgemeinschaft der Förderung und des Rückhaltes durch die Frauen bedurfte. Sie standen in begeisterten und schweren Stunden an ihrer Seite und erhöhten ihre seelische Kraft durch ihren unzerstörbaren Glauben an den Sieg der Bewegung. Ihre Treue zum Führer war unbedingt. „Als ich nach 13 Monaten der Gefangenschaft aus dem Gefängnis zurückkehrte, als die Partei zerschlagen war, da waren es im wesentlichen Parteigenossinnen, die die Bewegung gehalten haben. Sie haben sich nicht eingelassen auf ein kluges und verstandesmäßiges Abwägen, sondern sie haben ihrem Herzen entsprechend gehandelt und sind gefühlsmäßig bei mir geblieben bis heute.“

Die Haushaltungen der ersten Nationalsozialistinnen wurden seelische und wirtschaftliche Stützpunkte für die kämpfenden Männer.

Die Häuslichkeiten dieser ersten Nationalsozialistinnen bildeten oftmals, wie aus Ortsgruppenberichten hervorgeht, kleine Zellen

der Werbung. Sie trugen die nationalsozialistische Idee in ihre Familie, in den Freundeskreis, in alle Lebensbereiche, die ihnen zugänglich waren, und gewannen ihr Anhänger. So wird aus einer Stadt an der Elbe berichtet, daß eine Hausfrau und Mutter, durch ein Gespräch in der Eisenbahn und die Lesung des „Völkischen Beobachters“ für die Bewegung gewonnen, durch ihren überzeugenden Einsatz für die nationalsozialistische Idee die Voraussetzungen und damit den Anstoß zur Gründung der ersten Ortsgruppe der NSDAP. in der Stadt gab.

Wo praktische Arbeit geleistet werden konnte, griffen diese Frauen zu. Von ihren Haushaltungen aus unterstützten sie, obwohl sie oftmals Mühe genug hatten, mit ihren sehr geringen Mitteln durchzukommen, die SA-Männer mit Kleidung und Nahrungsmitteln. Sie boten Pflege und Zuflucht bei Verwundung und Verfolgung.

Den kämpfenden Männern gaben sie, seelisch und wirtschaftlich, Rückhalt und stärkten so die Bewegung.

Sehr bald griff ihre Hilfstätigkeit über den engsten Kreis hinaus. Sie nahmen sich notleidender Familien von Parteigenossen an, besonders dann, wenn der Mann aus politischen Gründen seine Arbeit verloren hatte.

Gruppen bildeten sich zu gemeinschaftlicher Hilfstätigkeit.

Um den wachsenden Anforderungen zu genügen, schlossen sich die Frauen unter der Führung von Nationalsozialistinnen in kleinen örtlichen Gruppen zu Arbeitsgemeinschaften zusammen. Sie organisierten die Hilfsdienste. Die Dauer und Schwere des Kampfes, besonders während der Wahlvorbereitungen, verlangte auch in der aktiven politischen Tätigkeit die Mitarbeit der Frau. Geldsammlungen wurden, eingebracht, Werbeschriften verteilt, Sprecherinnen in der Diskussion und Rednerinnen gestellt. Die Chroniken der NS-Frauensschaft geben ein anschauliches Bild von der Arbeit dieser Frauengruppen, die sich allmählich überall im Reich bildeten. So ist in dem Bericht eines mitteldeutschen Gauers zu lesen:

„Es ist Herbst 1924, in dem kleinen Städtchen X. an der Unstrut. Der Winter steht vor der Tür. In den Reihen der Kämpfer für Adolf Hitler sind sehr viele arme Volksgenossen. Die Frauen und Mädchen der Kämpfer sehen diese Not. Sie wollen und können nicht tatenlos bleiben... 12 bis 15 Frauen kommen regelmäßig ab Ende September zusammen bei derjenigen, die die größte Stube hat. Es wird alles zusammengetragen, was nur irgendwie entbehrlich ist an Kleidung und Schuhen. Es wird an manche Tür geklopft und gebettelt, und dann wird genäht, gestopft und sogar geschustert. Eine Mutter von fünf Kindern ist dabei, der Mann arbeitslos, die hat die Not der vielen Füße zur Meisterin im Schuhemachen werden lassen... Auch an das Weihnachtsfest wurde gedacht, und allerlei Spielkram für die Kinder wurde gefertigt... Diese Hilfstätigkeit wuchs von Jahr zu Jahr. 1925/26 kamen schon fast 30 Frauen zusammen, ungeachtet des höhnischen Lächelns der Gegner... Bei allen Wahlen waren die Frauen mit tätig, Flugblätter zu verteilen, und des Nachts gingen sie vor und hinter den Klebemannern, um zu sehen, ob „die Luft rein“ war. Unter ihrer Kleidung versteckt trugen sie Wahlaufhänge und Plakate. Oft fuhren sie weit mit über Land, um Propagandaverksammlungen füllen zu helfen... Kleinere und größere Gruppen, 50 bis 500 Mann, die bei Propagandamärschen zu Fuß oder im Lastauto durch X. kamen, wurden mit Getränken gestärkt. Da sind die Frauen immer wieder in den Wald gezogen und haben Kräuter zum Tee gesucht und getrocknet... Sie waren ja alle arm, und alles mußte aus eigener Kraft aufgebracht werden... Dann gab es Einquartierung unterzubringen. 1930 bis 1932 wurden über 1000 Mann mit Mittagessen, Kaffee, Tee und Brötchen versorgt. Oft mußte mit Vorbereitungen die Nacht zum Tage gemacht werden.“

Oder eine alte Kämpferin erzählt: „Was machte es uns aus, wenn vor der Haustür Tag für Tag kommunistisches Verbrechergesindel wartete und schrie: Nazi, verrecke! Oder wenn sie in ihren Zeitungen schrieben, die Leute sollten nicht in unserem Laden kaufen bei dem Nazi-Hauptling! Unser Geschäft stand auf

dem Spiel. Dauernd hing seitdem (1930) die Hakenkreuzfahne an unserem Hause... Ein Kommunist zersezte sie, ich nähte so gleich eine neue. Verfolgte SA.-Männer mußten ihre Zuflucht suchen bei Freunden und Verwandten. Es war bekannt, daß wir den SA.-Männern halfen, darum wurden wir dauernd beobachtet und bedroht.“

Führerinnen gaben der Gemeinschaftsarbeit der Gruppen ein festes Gefüge.

Aus den statistischen Angaben von Ortsgruppen über ihre zahlen- und arbeitsmäßige Entwicklung sei folgendes Beispiel genommen: Anfang 1926 schlossen sich in einer der Großstädte Sachsens 15 nationalsozialistische Frauen unter einer Führerin zu einer festen Arbeitsgemeinschaft zusammen. Mit ihren geringen Mitteln veranstalteten sie bereits im gleichen Jahr eine Weihnachtsbescherung. Von dem Erlös der Tombola wurde eine gebrauchte Nähmaschine gekauft, auf der „fleißig SA.-Hemden genäht wurden“. Regelmäßige Frauenabende fanden statt, an denen mit der praktischen Arbeit die nationalsozialistische Erziehungsarbeit verbunden war. Die Frauen wurden eingeführt in nationalsozialistisches Gedankengut, in die Tagespolitik, in die Geschichte der Bewegung, in das Gebiet der Rassenfragen und der nationalen Wirtschaftspolitik.

Am ersten Jahrestag der Gruppe versammelten sich bereits 34 Frauen um die Führerin. Aus der Arbeit des Jahres 1927 seien folgende Veranstaltungen genannt: eine Sonnwendfeier, ein großer Schubertabend, 32 Nähabende, 12 Abendverbandkurse, ein Vortrag über Rassefragen. Weihnachten 1929 konnte 2500 SA.-Männern beschert werden. 60 Mann erhielten eine Geldspende.

1930 mußte die Gruppe geteilt werden. Die Tochtergruppe wurde in den roten Osten der Stadt verlegt. Weitere Gründungen folgten. November 1932 waren aus der kleinen Gemeinschaft von 15 Frauen hervorgegangen: 21 Gruppen mit 503 Parteigenossinnen und 49 Helferinnen, im Oktober 1933: 42

Gruppen mit 1070 Parteigenossinnen und 466 Helferinnen. Vom Oktober 1931 bis zum Oktober 1932 wurden 26 000 Mittagstische, teils aus Privathaushalten, teils aus der Frauenschaftsküche an die SA. abgegeben.

Mit besonderer Liebe bauten die Frauen die Deutsche Kinderschar als nationalsozialistische Erziehungsstätte der Kleinsten aus. Sie umfaßte 1936 5000 Kinder.

Von der seelischen Tapferkeit der alten Kämpferinnen.

Mit diesen Zahlen ist freilich wenig gesagt. Denn der Einsatz der Frauen während der Kampfzeit läßt sich statistisch nicht erfassen. Einmal, weil seelische Leistung, die ihnen vor allem oblag, nicht bemessbar ist, zum anderen, weil ihnen ihre Hilfstätigkeit so selbstverständlich war, daß Aufzeichnungen nicht oder nur bei besonderen Anlässen gemacht wurden.

Auf ihre Weise setzten die Frauen ihre Gesundheit, bisweilen ihr Leben ein und hielten seelische Spannungen durch. In unermüdlicher täglicher Kleinarbeit brachten sie ihre wirtschaftlichen Opfer. Sie ließen sich nicht beirren in ihrer aktiven Arbeit und hielten stand auf den Plätzen des äußeren Kampfes. Aber ihr eigentliches Heldentum lag in der Stille. Es ist tapfer, hinauszu gehen in den offenen Kampf, aber es ist auch tapfer, den Mann und den Sohn ohne ein Wort der Sorge, oft mit einem Wort des Ansporns in den Kampf hinausgehen zu lassen. Stunden, in denen man wartet, vergehen sehr langsam. Und solche Nächte sind schwer. Auch die Frau gewann aus dem Bewußtsein, dem Größeren zu dienen, Kraft in den schweren Zeiten politischer Arbeitslosigkeit, aber um der Not der Kinder willen war sie bitterer für sie. Und nur im weiblichen Leben gibt es den Widerstreit der Pflichten, den Mütter jener Zeit auszutragen hatten, wenn sie auf dem Wege zum Dienst die heimliche Klage ihres Kindes hören mußten: „Wie oft sagt uns denn die Mutter noch gute Nacht — immer ist sie fort.“ In diesen fraulichen Bereichen seelischer Tapferkeit liegen wohl die größten Leistungen der alten Kämpferinnen, die heute den Stamm der NS.-Frauenschaft ausmachen.

Denn diese in den Kampffahren entstehenden Frauengruppen sind als die Anfänge der NS.-Frauenshaft zu bezeichnen. Sie arbeiteten allerorts in engster Verbindung mit den Ortsgruppen der NSDAP. Bisweilen erhielt diese Verknüpfung eine feste organisatorische Form. Die Frauengruppe wurde als Unterorganisation der NSDAP. geführt. Sie arbeiteten jedoch zunächst ohne Fühlung der Gruppen untereinander. Das Bedürfnis danach machte sich bald allenthalben geltend.

Größere Zusammenschlüsse erhöhten die Wirkung weiblichen Einsatzes. — Der Deutsche Frauenorden im Hilfsdienst für die Partei.

Je umfangreicher die Aufgaben für die nationalsozialistischen Frauen wurden, um so notwendiger wurde es, die gemeinsame Linie nationalsozialistischer Frauenarbeit herauszufinden, durch Erfahrungsaustausch die Leistungsfähigkeit zu steigern und durch Zusammenschluß die allgemeine Wirkung sowie die Schlagkraft einzelner Aktionen des weiblichen Einsatzes für die Bewegung zu erhöhen. Dem von Elisabeth Jander gegründeten und geführten Deutschen Frauenorden schlossen sich zahlreiche Parteigenossinnen und Frauengruppen an. Während der Festungshaft des Führers stellte sich der Deutsche Frauenorden bewußt und unbedingt hinter Adolf Hitler. Auf dem 1. Parteitag 1926 in Weimar erschien der Führer auf der Frauentagung und gab dem Frauenorden in einer kurzen Rede öffentlich seine Anerkennung.

Die Richtlinien faßten Wesen, Aufgaben und Ziel des Deutschen Frauenordens folgendermaßen:

„Der Orden ist die völkische Frauenbewegung; er treibt nicht selbständig Parteipolitik und steht im Hilfsdienst der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei unter Führung von Adolf Hitler. Der Orden macht sich zur Aufgabe, die Frau aus den Wirren der Parteipolitik herauszuziehen, um ihre Kräfte auf sozialem Gebiet einzusetzen; sie muß sich aber über die großen politischen Fragen orientieren, muß vor allem die Gesetze kennen, die einschneidend auf die Familie wirken.“

Als praktische Aufgaben wurden gestellt: „Ausbildung in der Kranken-, Wochen- und Entbindungspflege, Ausbildung und Pflege der Fürsorge jeder Art. Unterstützung kinderreicher Familien. Unterstützung der politischen Gefangenen. Unterstützung der Auslandsdeutschen sowie der Vertriebenen aus den besetzten Gebieten. Die Erziehung junger Mädchen zu rassebewußten, deutschen Frauen und zu tätigen Gliedern der deutschen Volksgemeinschaft. Die Mitgliedschaft können nur deutschblütige Frauen und Mädchen erwerben, die der NSDAP. angehören... Das Mitglied muß mindestens 18 Jahre alt sein.“

Die Organisation der sozialen Frauenarbeit und die Erziehung der deutschen Frauen und Mädchen im nationalsozialistischen Sinne sind die wesentlichen Aufgabengebiete des Deutschen Frauenordens gewesen. Der Einsatz der Ordensschwestern im aktiven politischen Kampf erfolgte innerhalb der Ortsgruppen der NSDAP., zu denen sie als Parteimitglieder gehörten.

Der weibliche Nachwuchs wurde in den Jungmädchengruppen des Deutschen Frauenordens organisiert. Mitglied konnte jedes deutschblütige Mädchen über 14 Jahre werden. Der Besuch der Heimabende war Pflicht. Die Führerinnen und ihre Stellvertreterinnen mußten selbst Ordensschwestern sein. Sie wurden von den Führerinnen der Ortsgruppe des DFO. bestätigt und waren ihnen unterstellt. Das Erziehungsprogramm bestimmt folgende Arbeitsaufgaben: Pflege deutscher Art durch deutsche Literatur und Kunst. Festigung der Liebe zur Heimat durch Wanderung und Vorträge. — Einführung in die sozialen Aufgaben: Krankenpflege, Säuglingspflege, Armenpflege, Jugendpflege, Einführung in die hauswirtschaftlichen Aufgaben der Frau unter Berücksichtigung der Gesundheitslehre (Wohnung, Kleidung, Nahrung), Bekämpfung undeutschen Wesens in Literatur, Theater und Kino, Tanz und Mode, Musik. — Einführung in die großen politischen Tagesfragen. Es wurde nicht als Aufgabe der Mädchen im Deutschen Frauenorden angesehen, eigene politische Versammlungen und politische Werbeabende abzuhalten, in marxistische Jugendversammlungen zu gehen und sich zur Diskussion zu melden. „Das überlassen wir den SA.-Leuten und

der Hitler-Jugend, sie sind Manns genug, um unsere Idee zu verfechten.“ (Opferdienst 20. April 1930.)

Diese Erziehungsarbeit an der weiblichen Jugend war dringend notwendig und außerordentlich schwierig. Die Schülerinnen gehörten in großer Zahl der bündischen Jugend sowie den Jugendgruppen der Vereine und Verbände an. Sofern sie außerhalb standen, waren sie überhaupt für jede Art von Gemeinschaftsbindung schwer zugänglich. Die berufstätigen Mädchen waren in Gewerkschaften oder gewerkschaftsähnlichen Organisationen zusammengefaßt und — die Jungarbeiterin vor allem — der Propaganda der gegnerischen politischen Parteien in stärkstem Maße ausgesetzt. Unter den in jenen Jahren entstehenden nationalsozialistischen Jugendvereinigungen war die des Deutschen Frauenordens diejenige, die von einer Frauenorganisation ausging und von ihr geführt wurde.

In der Zeitschrift „Opferdienst der deutschen Frau“, herausgegeben von Elsbeth Zander, schuf sich der DFO. sein Organ.

Neben dem Deutschen Frauenorden bildeten sich größere Zusammenschlüsse in den „Arbeitsgemeinschaften völkisch gesinnter Frauen.“ Die Führerin richtete ihre Arbeitsgemeinschaft jeweils nach den Bedingungen, unter denen die Frauenarbeit ihres Bezirkes stand. Organisatorisch ergab sich für die nationalsozialistische Frauenarbeit der Kampfzeit folgendes Bild:

1. Der Deutsche Frauenorden (Rotes Hakenkreuz) als größte nationalsozialistische Frauenorganisation im Reich unter der einheitlichen Führung von Elsbeth Zander.
2. Die „Arbeitsgemeinschaften völkisch gesinnter Frauen“ als größere auf ein bestimmtes Gebiet beschränkte (regionale) Zusammenschlüsse mit entsprechend begrenzter Führung.
3. Örtliche Frauengruppen in engstem Anschluß an die Ortsgruppe der NSDAP., bisweilen in fester Form als Untergliederungen der Ortsgruppen der NSDAP. Sie waren weder an den Deutschen Frauenorden noch an eine „Arbeitsgemeinschaft“ angeschlossen, hatten also keine Bindung nach der fraulichen Seite hin.

Die Entwicklung der Frauenarbeit im Dienste der Bewegung, die in den Jahren um 1930 an zahlenmäßigem Umfang erheblich zunahm und aus der Praxis heraus ihre sichtbar sich abzeichnenden vom Wesen der Frau her bestimmten Aufgabengebiete gefunden hatte, drängte aus weltanschaulichen, organisatorischen und arbeitstechnischen Gründen zu einer einheitlichen Führung und Ausrichtung über das Reich hin.

Zusammenfassung aller nationalsozialistischen Frauenarbeit durch die Gründung der NS.-Frauenschaft 1931.

Am 6. Juli 1931 wurden durch Anordnung der Partei sämtliche bisherigen, meist örtlich begrenzten Frauenorganisationen und Gruppen aufgelöst. Am 1. Oktober 1931 erfolgte die Gründung der NS.-Frauenschaft als der einzigen parteiamtlichen Frauenorganisation. Entsprechend der politischen Organisation wurde die NS.-Frauenschaft gebietlich gegliedert in Gaue, Kreise und Ortsgruppen. Gau-, Kreis- und Ortsfrauenschaftsleiterinnen wurden ernannt, die jeweils dem politischen Leiter unterstellt waren.

Pgn. Elsbeth Zander übernahm als Führerin der zahlenmäßig größten der ehemaligen Frauengruppen die Leitung der Abteilung für Frauenarbeit in der obersten Leitung der PD.

Auf Grund der bisherigen Entwicklungen und Erfahrungen wurde die Arbeit der NS.-Frauenschaft von der Reichsorganisationsleitung folgendermaßen aufgegliedert:

1. Geistig-kulturelle Erziehung;
2. national-volkswirtschaftlich-hauswirtschaftliche Erziehung;
3. soziale Arbeit: Errichtung nationalsozialistischer Hilfsküchen und Übernahme bereits bestehender. Errichtung von Kleider- und Wäschestuben. Unterstützung notleidender Familien. Hilfe für bedürftige alte Leute. Kinder-speisungen. Besuch von Kranken. Instandhaltung der Wäsche für erwerbslose SA- und SS-Leute.

Neben den Parteigenossinnen waren bisher zahlreiche Frauen aus Haushaltungen, die neben dem Parteibeitrag des Mannes unmöglich noch einen entsprechenden Beitrag für Frau oder Tochter aufbringen konnten, im Dienst der Bewegung tätig gewesen. Um diese oft unermüdlischen und opferwilligsten Kräfte der Partei zu erhalten, wurde der NS.-Frauenschaſt die „Mitführung der Frauen und Töchter solcher Parteigenossen, die wirtschaftlich unter keinen Umständen in der Lage sind, den Beitrag für eigene Mitgliedschaft aufzubringen, zur Ausnützung ihrer hilfsbereiten Arbeitskraft gestattet“. (Ausführungsbestimmungen über die Neuorganisation der NS.-Frauenschaſt vom 1. November 1931.) In den organisatorischen Richtlinien vom 1. April 1932 tritt der Ausdruck „Helferinnen“ für diese Frauenschaſtsmitglieder auf. Die Beiträge der Parteigenossinnen wurden voll an die Politische Organisation abgeführt, die der nicht parteizugehörigen Frauenschaſtsmitglieder in Höhe von monatlich 30—80 Pfennigen wurden zur Finanzierung der Hilfstätigkeit für SA., SS. und PO. verwendet.

Die Erziehungsarbeit an der weiblichen Jugend, die der Deutsche Frauenorden in seinen Jungmädchengruppen geleistet hatte, wurde von der NS.-Frauenschaſt nicht weitergeführt. Sie trat sie auf Wunsch des Führers an den BDM. in der Hitler-Jugend als der einzigen parteiamtlichen weiblichen Jugendorganisation ab.

Am 29. März 1935 wurde die NS.-Frauenschaſt im Zuge der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat zur Gliederung der Partei erklärt.

Die Arbeit der NS.-Frauenschaſt während der letzten Kampfsjahre.

Das Ziel der NS.-Frauenschaſt ist die Erziehung zur Volksgemeinschaft durch den Zusammenschluß der Frauen aller Kreise im Dienste der nationalsozialistischen Idee. Ihre Trägerinnen waren in der Kampfzeit vor allem die Hausfrauen und Mütter aus den breiten Schichten unseres Volkes. Sie sind noch heute Garanten für die Verwurzelung der NS.-Frauenschaſt im Volk.

Die Werkarbeiterinnen sowie die Angestellten aller Berufsgruppen fanden sich dazu. Die Eingliederung von Frauen der geistigen Berufsgruppen erfolgte zunächst vereinzelt, dann in langsam wachsender Zahl.

Auch die Arbeit der NS.-Frauenschaſt während der letzten Kampfsjahre 1931—1933 ist zahlenmäßig gerade auf ihren wertvollsten Gebieten nicht zu erfassen. Ein Beispiel zeige das schnelle Anwachsen ihrer praktischen Tätigkeit. Ein Industriegau in Norddeutschland meldet:

Sammlungen an Geld:

1931:	613.—	RM.
1932:	12 274.—	RM.
1933:	61 305.—	RM.

Sammlungen an Lebensmitteln:

1931:	2 100	Pfd.	
1932:	10 144	Pfd. und für 2 020.—	RM.
1933:	15 867	Pfd. und für 7 750.—	RM.

Sammlungen an Kleidern und Wäsche:

1931:	2 097	Stk.	
1932:	17 220	Stk. und für 975.—	RM.
1933:	33 267	Stk. und für 11 869.—	RM.

Kurz seien erwähnt: der Einsatz der Frauen in der Wahlpropaganda durch Rednerinnen und Einzelwerbung, Verteilung von Werbematerial und Vertrieb von Broschüren, Losen und Eintrittskarten, dann das soziale Schaffen: Umfangreiche Zusammenarbeit mit den Stellen, die bereits damals im Sinne nationalsozialistischer Volkswohlfahrt wirkten, Kinder- und Mütterverschickung, Errichtung von Heimen der NS.-Frauenschaſt, Gründung von Kinderscharen.

Die NS.-Frauenschaſt trägt den Aufbau der Frauenarbeit im Neuen Deutschland. Gründung des Deutschen Frauenwerkes.

Nach der Machtübernahme wurde der NS.-Frauenschaſt der Aufbau der Frauenarbeit im Dritten Reich und die Erziehung der

Gesamtheit der deutschen Frauen zum nationalsozialistischen Denken als letztes Ziel ihrer Arbeit übertragen. Vorgefunden wurde eine Vielzahl von Frauenverbänden mit verschieden begrenzten, zum Teil sich überschneidenden Aufgaben und Zielen. Soweit sie parteipolitisch gebunden waren, fielen sie bei der Auflösung der Parteien. Soweit sie von bestimmten weiblichen Berufsgruppen getragen wurden, gingen ihre Mitglieder nach Auflösung der Verbände in zunehmender Zahl in die entsprechenden berufsständischen Gliederungen über. Es blieben eine Zahl von Organisationen sozialer und kultureller Art. Um diese Verbände, soweit sie zur Mitarbeit im nationalsozialistischen Staat bereit waren, zentral zusammenzufassen, wurde das „Deutsche Frauenwerk“ unter Führung der NS.-Frauenshaft gegründet.

Vielfache Schwierigkeiten, die einen mehrfachen Wechsel in der Führung notwendig machten, waren zu überwinden. Anfang 1934 wurde Frau Scholz-Klink, die bisherige Frauenschaftsleiterin des Gaues Baden und Mitglied des Badischen Innenministeriums, vom Stellvertreter des Führers zur Reichsfrauenführerin, Führerin der NS.-Frauenshaft und des „Deutschen Frauenwerkes“ sowie des Reichsfrauenbundes vom Deutschen Roten Kreuz ernannt. Damit hatte die Übergangsperiode ihren Abschluß gefunden. Der Aufbau der Frauenarbeit im Dritten Reich konnte beginnen.

II. Die Organisation der NS.-Frauenshaft und des Deutschen Frauenwerkes.

Die Aufgabe, die die Reichsfrauenführerin 1934 übernahm, war gewaltig. Frau Scholz-Klink begann mit wenigen Mitarbeiterinnen und schuf zunächst mit dem Reichsmütterdienst und der Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft die Grundlagen für den weiteren Aufbau. In organischer Entwicklung, von den praktischen Aufgaben fortschreitend zu den kulturellen, wurde in den wenigen Jahren ein Werk geschaffen, das heute einzigartig in der Welt ist. Denn nur Deutschland besitzt unter ein-

heitlicher Führung eine Organisation, die alle fraulichen Arbeitsgebiete innerhalb eines Volkes zu betreuen und zu lenken obliegt.

Die gebietliche Einteilung stimmt ohne Ausnahme mit der Einteilung der Hoheitsgebiete der NSDAP. überein. Dementsprechend gliedert sich der Aufbau der NS.-Frauenshaft und des Deutschen Frauenwerkes in: Reichsfrauenführung, Gaufrauenschaftsleitung, Kreisfrauenschaftsleitung, Ortsfrauenschaftsleitung, Zelle, Block bzw. Haushaltgruppe. Die Reichsfrauenführung der Reichsleitung der NSDAP. ist die allein verantwortliche Dienststelle für alle Belange der deutschen Frau Partei und Staat gegenüber.

Die gesamte Arbeit ist organisch gegliedert in die Gebiete, die für alle Frauen gemeinsam verpflichtend und in jeder Nation Aufgaben der Frau sind.

Es bestehen neun Hauptabteilungen:

Hauptabteilung I:

Kasse, Etatwesen, Revision, Mitgliederkartei und Materialverwaltung;

Hauptabteilung II:

Geschäftsleitung, Verwaltung und Schlichtung;

Hauptabteilung III:

Organisation, Statistik, Personal und Reichsschulen;

Hauptabteilung IV:

Presse, Propaganda, Funk, Film und Ausstellungen.

Hauptabteilung V:

Kultur — Erziehung — Schulung mit den Arbeitsgebieten weltanschauliche Schulung (hierzu gehören drei Reichsschulen: Coburg [I] und Berlin [II u. III] sowie 32 Gauführerinnenschulen; die Zahl der schulungsmäßig erfaßten Amtswalterinnen beträgt 100 000 Frauen und Mädchen), Rassenpolitik, Leibesübungen, Mädchenerziehung, bildende und angewandte Kunst, Schrifttum, Volkspiel und Feiargestaltung.

Hauptabteilung VI:

Reichsmütterdienst mit den Aufgabengebieten Müttererschulung, Gesundheitsführung einschließlich Säuglingspflege, Erziehung, Heimgestaltung und Volkstumsarbeit. Aufgabe des Reichsmütterdienstes ist die Ertüchtigung der deutschen Frauen in all den Pflichten, die sie als „Mütter der Nation“ mit der Ehe eingehen.

Hauptabteilung VII:

Volkswirtschaft—Hauswirtschaft mit den Aufgabengebieten Volkswirtschaft—Hauswirtschaft, Ernährung, hauswirtschaftliche Ausbildung, Kleidung, Bau und Wohnung. Ihr obliegt die Lenkung aller wirtschaftspolitischen Aufgaben, die die Frau als Verbraucherin und Verwalterin betreffen.

Hauptabteilung VIII:

Grenz- und Ausland als die Trägerin nationalsozialistischen Frauenschaffens auf den Gebieten der grenzland-, volksdeutschen und kolonialen Arbeit. Ausländerbetreuung und -aufklärung gehören zu ihren wichtigsten Aufgaben.

Hauptabteilung IX:

Hilfsdienst umfaßt die Rote-Kreuz-Frauenarbeit, die Mithilfe der Frau bei der NSD., dem WZW., beim Hilfswerk Mutter und Kind und die Arbeit im Reichsluftschutzbund.

Die NS.-Frauenschaſt als Führerorganisation.

Die NS.-Frauenschaſt iſt als aus der Kampfzeit hervorgegangene Gliederung der Partei die Führerorganisation im Deutschen Frauenwerk. Sie verbürgt die weltanschauliche Ausrichtung unter den Frauen und ſtellt bis in die unterſten Dienſtstellen hinein die Leiterinnen. Auf politischem und geiſtig-kulturellem Gebiet iſt ſie allein verantwortlich. Ihre Mitglieder arbeiten, ſoweit ſie nicht führend ſind, in den Arbeitshauptabteilungen. Am 1. Februar 1936 iſt die NS.-Frauenschaſt geſchloſſen wor-

den. Sie erhält ihren Nachwuchs künſtighin aus den Führerinnen des BDM. und des Arbeitsdienſtes für die weibliche Jugend, aus den Walterinnen des Frauenamtes der DAS., aus den Leiterinnen der Arbeitsgemeinſchaft nationalſozialiſtiſcher Studentinnen und den Vollſchweſtern der NS.-Schweſternſchaſt. Mitglieder des BDM., der NSSt. und ſoziale Betriebsarbeiterinnen der DAS., die ſich innerhalb ihrer Organisation in praktiſcher Arbeit bewährt haben, können gleichfalls aufgenommen werden. Und ebenſo können unter beſtimmten Bedingungen Frauen Mitglieder werden, die in der NS.-Frauenschaſt ein Amt führen ſollen, nachdem ſie ſich in der Frauenwerksarbeit als weltanſchaulich und fachlich zuverlässig erwieſen haben.

Einzelmitgliedschaſt im Deuſchen Frauenwerk und angeſchloſſene Verbände.

Jede deuſche Frau arischer Abſtammung (bei verheirateten Frauen gilt das gleiche für den Ehemann) kann Einzelmitglied im Deuſchen Frauenwerk werden. Die Anmeldung erfolgt bei den Ortsgruppen der NS.-Frauenschaſt. Nach Eignung und Wahl können die Einzelmitglieder ſich auf einem oder mehreren Arbeitsgebieten betätigen.

Dem Deuſchen Frauenwerk ſind angeſchloſſen alle Frauenverbände, die tätigen Anteil am Leben des neuen Deuſchland nehmen. Sie ſind ihrem Schaffensgebiet entſprechend in die Arbeitshauptabteilungen eingegliedert worden.

Das Frauenamt der Deuſchen Arbeitsfront.

Das Frauenamt der Deuſchen Arbeitsfront iſt nicht wie die NS.-Frauenschaſt oder das Deuſche Frauenwerk eine Frauenorganisation, ſondern eine Dienſtſtelle in der DAS., deren Amtsleiterin die Reichsfrauenführerin iſt. Es ſammelt alſo keine Mitglieder, ſondern findet den Kreis der von ihm zu betreuenden Frauen innerhalb des Mitgliederbeſtandes der DAS. vor. Eine Frau, die Mitglied der DAS. iſt und damit zum Betreuungsbereich des Frauenamtes gehört, iſt dadurch noch keineswegs Mitglied des Deuſchen Frauenwerkes. Lediglich, wenn ſie bereits vor

dem 1. Februar 1936 Mitglied der NS.-Frauenschaſt war, gilt ſie ſelbſtverſtändlich auch als Angehörige des Deutſchen Frauenwerkes. Walterinnen der DAS. müſſen auf beſondere Anordnung der Reichsfrauenführerin und Amtsleiterin des Frauenamtes der DAS., Frau Scholz-Klink, Mitglied der NS.-Frauenschaſt ſein. Sie werden, ſoweit ſie noch nicht Mitglieder ſind, nach einer beſtimmten Zeit ihrer dienſtlichen Tätigkeit als Mitarbeiterinnen des Frauenamtes der DAS. zum Eintritt in die NS.-Frauenschaſt aufgefordert.

Jede Frau, die in der DAS. organiſiert iſt und damit zum Betreuungsbereich des Frauenamtes gehört, kann ſelbſtverſtändlich Einzelmitglied im Deutſchen Frauenwerk werden. Es iſt wünſchenswert, daß die berufstätigen Frauen, die in den Betriebsgemeinſchaften der DAS. neben den Männern ſtehen, als Einzelmitglieder des Deutſchen Frauenwerkes an den beſonderen Frauenaufgaben in unſerem Volke mitarbeiten.

Das Deutſche Frauenwerk iſt die „große gemeinſame Heimat aller deutſchen Frauen“.

Im Deutſchen Frauenwerk ſind alſo zu gemeinſamer Arbeitsleiſtung zuſammengeſchloſſen die Hausfrau und die berufstätige Frau, die Hausgehilfin neben der Wiſſenſchaftlerin, die werktätige neben der künſtleriſch ſchaffenden Frau.

Durch die Mitgliedschaſt im Deutſchen Frauenwerk iſt allen Frauen die Möglichkeit gegeben, ihre Arbeit und ihre Fähigkeiten in den Dienſt einer ſeiner Arbeitsabteilungen und damit in den Dienſt der Gemeinſchaft unſeres Volkes zu ſtellen.

III. Leiſtungen der NS.-Frauenschaſt und des Deutſchen Frauenwerkes von 1934—1937.

Hauptabteilung Reichsmütterdienſt.

Den deutſchen Frauen als den „Müttern der Nation“ galt die erſte Sorge der Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink. Deſhalb wurde von ihr als eine der fünf Arbeitshauptabteilungen zunächſt

der Reichsmütterdienſt geſchaffen. Die Heranbildung von körperlich und ſeeliſch tüchtigen Müttern, die überzeugt ſind von den hohen Pflichten der Mutterschaſt, die erfahren ſind in der Pflege und Erziehung ihrer Kinder und die ihren hauswirtschaſtlichen Aufgaben gewachſen ſind (§ 1 der Richtlinien des Reichsmütterdienſtes), iſt ſeine wichtigſte Aufgabe.

Bereits früher waren von einzelnen Frauenverbänden Mütterſchulungskurse nach örtlich verſchiedenen Richtlinien abgehalten worden. Auch einige Mütterſchulen mit gleichfalls voneinander abweichenden Lehrplänen wurden vorgefunden. Die Reichsfrauenführerin gab dieſer Arbeit die einheitliche große Linie und richtete das Vielerlei der Wünſche und Meinungen über die Art, wie die Mädchen und Frauen auf ihren Mütterberuf vorzubereiten ſeien, nach nationalſozialiſtiſchen Grundſätzen aus. Das Ziel der Mütterſchulung, deren Träger heute allein das Deutſche Frauenwerk iſt, iſt „die deutſche Frau und Mutter in ihrer Verantwortung für Familie und Volk“.

Die Arbeit wurde mit dem Einſatz aller verfügbaren Kräfte begonnen und nahm bei der Bereitschaſt der Frauen aller Stände eine raſche Entwicklung. Ende 1936 ſtanden bereits über 1000 hauptamtliche und mehr als 2000 neben- und ehrenamtliche Lehrkräfte in ihrem Dienſt. Die Kurse liefen vorbereitend im Sommer 1934, im allgemeinen erſt im Herbf 1934 an. In welchem Maße die Arbeit anwuchs, machen folgende Zahlen anſchaulich: Seit dem 1. Oktober 1934 wurden in 54 000 Mütterſchulkursen 1 140 000 Frauen und Mädchen geſchult. Durch Wanderlehrerinnen, die in den „Wanderkörben“ ein ſorgfältig zuſammengeſtelltes Anſchauungs- und Lehrmaterial ständig mit ſich führen, werden die Kurse bis in die entfernſten Gegenden unſeres Landes getragen. Ein beſonders ſtarker Einſatz erfolgte in Noſtandsgebieten, wie z. B. in der Rhön, in Gegenden mit hoher Säuglingsſterblichkeit und in politiſch beſonders gefährdeten Grenzlandgebieten, wie z. B. Oberſchleſien.

Entſprechend den Hauptaufgabengebieten der Frau in der Familie: Führung der Hauswirtschaſt, Geſunderhaltung und Pflege

der Familie, Erziehung der Kinder gliedern sich die Lehrgänge in drei Hauptgruppen:

1. Haushaltsführung mit Kursen in
 - a) Kochen,
 - b) häuslichen Näharbeiten;
2. Gesundheitsführung mit Kursen in
 - a) Säuglingspflege,
 - b) allgemeiner Gesundheits- und häuslicher Krankenpflege;
3. Erziehungslehre mit Kursen in
 - a) Erziehungsfragen mit Anleitung zum Basteln,
 - b) Brauchtum und Heimgestaltung.

Die Lehrkräfte der Mütterkursen sind sämtlich fachlich vorgebildet. Als Führerinnen der Frauen müssen sie innerlich gereifte, ernsthafte und frohe Menschen mit wirklicher Lebenserfahrung sein. Die Lehrgänge werden durch einen für das Reich verbindlichen Rahmenlehrplan einheitlich bestimmt und jeweils den örtlichen Bedingungen entsprechend abgewandelt. So wird die einheitliche Zielsetzung mit der unmittelbaren Nähe zum praktischen Leben verknüpft. Die Zahl der Teilnehmerinnen soll nur in den dringendsten Fällen 25 übersteigen. Die Meldung erfolgt freiwillig. Die Kurse stellen eine Arbeitsgemeinschaft dar, die auf dem Vertrauen zwischen Teilnehmerinnen und Lehrkraft ruht und zur Kameradschaft unter künftigen und erfahrenen Hausfrauen und Müttern führt.

An Orten von besonders großer Bevölkerungsdichte, vor allem in den Großstädten, wurden als Stützpunkte der Arbeit Mütterschulen eingerichtet. Sie nehmen laufend Kurse auf und sind für die Frauen zugleich eine ständig erreichbare Beratungsstelle und Heimstatt. Denn in den Lehrräumen ist Zweckmäßigkeit mit wohnlicher Ausstattung, die Heimatgefühl schafft und zu eigener Heimgestaltung anregt, glücklich verbunden. Im Jahre 1937 bestanden 220 Mütterschulen und 4 Reichsschulen des Reichsmütterdienstes.

In den Notstandsgebieten Rhön und Oldenburger Moor sind ferner zwei Heimmütterschulen eingerichtet worden. Sie nehmen

aus Ansiedlungen, die für die Wanderkurse nicht zugänglich sind, Frauen auf, die geschult werden und das in Vierwöchenskursen Erarbeitete in ihrer Nachbarschaft weiterzutragen vermögen.

Im November 1936 konnte die erste Reichsmütterschule im Berliner Wedding eröffnet werden. Sie ist einmal Erfahrungsstätte für den Reichsmütterdienst in der Reichsfrauenführung in Berlin. Die Richtlinien werden, ehe sie über die Gaue bis zu den Wanderlehrerinnen in den entferntesten Gegenden Deutschlands hinausgehen, dort am praktischen Leben selbst erprobt. Sie ist ferner Fortbildungs- und Auslesestätte für die hauptamtlichen Lehrkräfte im Reich und verbindet zum dritten damit sinnvoll eine vorbildlich eingerichtete ständige Mütterschule für den politisch schwierigsten Teil des Berliner Nordens. Eine weitere Reichsschule zur Schulung nebenamtlicher Lehrkräfte in engster Zusammenarbeit mit dem NSLB. wird in Bayreuth eingerichtet.

Trotz der kurzen Zeit seines Bestehens konnte der Reichsmütterdienst bereits die innigste Verbindung mit allen an der Mütterbildung interessierten Stellen herstellen. Zur Arbeitsgemeinschaft des RM.D. gehören alle daran interessierten Partei- und Staatsstellen, neuerdings die SS., darüber hinaus insbesondere die NSV. und die Wohlfahrtsämter.

Nach einem Abkommen mit dem Reichsführer SS. und dem Reichsnährstand muß künftighin die angehende Frau eines SS.-Mannes oder eines Neusiedlers eine Bestätigung der Mütterbildung einbringen, daß sie ihren hausmütterlichen Aufgaben gewachsen oder sich die fehlenden Kenntnisse anzueignen gewillt ist.

Parteistellen, Kommunalverwaltungen und Zentralstellen des Staates unterstützen den Reichsmütterdienst durch Zuschüsse.

Fürsorgestellen berichten über die günstige Auswirkung der Mütterbildung bei den betreuten Familien. Nachprüfungen des RM.D. über die praktische Verwertung des Gelernten in der Familien- und Haushaltsführung bringen erfreuliche Ergebnisse. Das sicherste Zeichen für den Erfolg dieser Einrichtung des Deutschen Frauenwerkes ist wohl der ständig wachsende Zustrom von

Mädchen und Müttern, den der Reichsmütterdienst, so schnell er auch zunimmt, oft kaum bewältigen kann.

Die zweite dringliche Aufgabe nationalsozialistischer Frauenarbeit war die hauswirtschaftliche Erziehung und volkswirtschaftliche Ausrichtung der deutschen Frauen. Als ihr Träger wurde im Oktober 1934 die Hauptabteilung:

Volkswirtschaft — Hauswirtschaft

eingerrichtet.

Die Reichsgemeinschaft Deutscher Hausfrauen hatte auf diesem Gebiete bereits wertvolle Vorarbeit geleistet. Sie stellte ihre gesamte Arbeit und ihre Mitglieder der NS-Frauenenschaft zu enger Zusammenarbeit zur Verfügung. Ende 1935 vollzog sie ihre Auflösung und führte ihre Mitglieder als Einzelmitglieder in das Deutsche Frauenwerk über. Dadurch wurde für die wichtige Arbeit der Abteilung die arbeitsmäßig und organisatorisch einheitliche und damit in weitestem Maße tragfähige Basis geschaffen. In den kaum mehr als zwei Jahren ihres Bestehens ist die Abteilung, dem Umfange und der Vielseitigkeit ihrer Arbeit nach, zu der neben dem Reichsmütterdienst größten Abteilung des Deutschen Frauenwerkes herangewachsen. Denn es handelt sich um Aufgabengebiete, auf denen Partei, Staat und Wirtschaft die frauliche Mitarbeit als unerlässlich erkannt haben und notwendig brauchen. Zum anderen war in der hauswirtschaftlichen Erziehung und volkswirtschaftlichen Erziehung viel vernachlässigt worden und demgemäß viel und schnell nachzuholen.

Über der vielgestaltigen Arbeit der Abteilung steht als Leitgedanke:

„Wir dienen dem Leben unseres Volkes. Wir betrachten unsere hausfrauliche Arbeit als Mittel zur Erreichung und Erhaltung der Gesundheit unseres Volkes an Leib und Seele aus den Kraftquellen unserer eigenen Volkswirtschaft.“

Zur Erreichung dieses Zieles gehören: richtige Ernährung, zweckmäßige und dem kulturellen Stande unseres Volkes entsprechende Kleidungs- und Wohngestaltung, vernünftige Lebens-

führung im Wechsel von froh getaner Arbeit und schön gestalteter Freizeit. Dazu sind ferner unerlässlich: die Kenntnis der deutschen Frau von den volkswirtschaftlichen Auswirkungen ihres täglichen wirtschaftlichen Handelns im Einzelhaushalt, die richtige Umstellung ihrer Küchenführung im Kampf um die Nahrungsfreiheit, die Erhaltung volkswirtschaftlicher Werte durch vernünftige Haushaltsführung, die Unterstützung des arischen Einzelhandels und Handwerks durch Einkauf und Auftrag.

Die verantwortungsvollste und notwendigste Aufgabe der Abteilung ist die Verbraucherlenkung auf weite Sicht. Um eine einheitliche Ausrichtung der volkswirtschaftlichen Aufklärung und Verbraucherlenkung, soweit sie sich auf die hauswirtschaftlich tätigen Frauen und Mädchen erstreckt, zu erreichen, hat die Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft die grundsätzliche Bearbeitung, Aufstellung und Herausgabe des Aufklärungsmaterials übernommen, in Zusammenhang mit den maßgebenden Stellen: Gruppe Ernährung bei dem Reichsbeauftragten des Führers für den Vierjahresplan und Reichsnährstand. Dieses Material geht bis in die kleinste Untergliederung des Frauenwerkes und der ihm angeschlossenen Verbände, geht in den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend und über den NSLB. an alle hauswirtschaftlichen Lehrkräfte. So erfolgt auf hauswirtschaftlichem Gebiet die Nachwuchsschulung nach denselben Gesichtspunkten wie die Erwachsenenschulung.

Sollte die Arbeit der Abteilung wirklich erfolgreich und umfassend sein, so mußte die engste Fühlung und Zusammenarbeit mit allen Parteidienststellen, einschlägigen Ministerien, Wirtschaftsgruppen und Ämtern der DAF. hergestellt werden. Das ist im Laufe der ersten zwei Jahre geschehen. In der Zusammenarbeit mit diesen Stellen tritt die Abteilung häufig als Verbrauchervertretung auf. Deshalb gehört die Abteilungsleiterin einer Anzahl von Hauptvereinigungen des Reichsnährstandes an. Die Abteilung arbeitet mit im Reichsausschuß für Lieferbedingungen, in der Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung usw. Hier bildet sie die notwendige Ergänzung zum berufsständischen Aufbau der Wirtschaft.

Sie gliedert sich in der Reichsfrauenführung in folgende Sachgebiete:

Volkswirtschaftliche Aufklärung
 Verbrauchervertretung
 Ernährung
 Kleidung und Heim
 Hauswirtschaftliche Berufsausbildung
 Hauswirtschaftliches Jahr
 Häusliche Arbeitsgemeinschaft (Hausgehilfsinnenfrage in Zusammenarbeit mit der Sachgruppe Hausgehilfsinnen im Frauenamt der DAF.)

Mit dem Reichsheimstättenamt und dem Deutschen Siedlerbund sind Abkommen getroffen worden, die dem Deutschen Frauenwerk Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft die wirtschaftliche Schulung und Betreuung der Siedlerfrauen übertragen.

Zum unmittelbaren Mitarbeiterstab gehören die Reichsabteilungsleiterin II/Hauswirtschaft des Reichsnährstandes und als Sachbearbeiterin für die hauswirtschaftliche Betreuung der berufstätigen Frauen die Leiterin der Abteilung Volkswirtschaftliche Erziehung des Frauenamtes der Deutschen Arbeitsfront.

Um die verschiedenen mit hauswirtschaftlicher Forschungs- und Versuchsarbeit beschäftigten Stellen zu einer planvoll aufgeteilten einheitlich gerichteten Arbeit zu führen, wurde die Reichsstelle für hauswirtschaftliche Forschungs- und Versuchsarbeit im Deutschen Frauenwerk gegründet. Zu ihrer Arbeitsgemeinschaft gehören:

Versuchsstelle für Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerkes
 Versuchsstelle für bäuerliche Wertarbeit
 Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit
 Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft.

Im Kampf um die Nahrungsfreiheit ist die Abteilung seit 1935 mit einer Reihe von Aktionen beteiligt. Im Kampf um den Verderb hat sie sich mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln eingesetzt. Fast die gesamte von der Abteilung bisher betriebene Arbeit bekommt durch den Vierjahresplan eine betonte Bedeutung

und wird in einzelnen für dieses Ziel besonders wichtigen Teilen noch verstärkt betrieben.

Besonderes Gewicht legt die Abteilung auf die hauswirtschaftliche Ausbildung und Erziehung der weiblichen Jugend. Sie sieht sie nicht allein als eine Art von Berufsausbildung an, sondern als unerlässliches Erfordernis für alle deutschen Mädchen. Diesem Zwecke dient die Hauswirtschaftliche Lehre. Nach zweijähriger Ausbildung im Haushalt, die die Berufsschule praktisch und theoretisch ergänzt, schließt sie mit einer Prüfung unter staatlichem Vorsitz und der Berechtigung zur Bezeichnung „Geprüfte Hausgehilfin“ ab. Das Hauswirtschaftliche Jahr gibt schulentlassenen Mädchen vor dem Eintritt in Berufsausbildung oder Arbeitsverhältnis die Möglichkeit, die notwendigen hauswirtschaftlichen Kenntnisse zu erwerben. In der Praxis hat es sich als Führungsweg zum hauswirtschaftlichen Beruf bewährt.

Im April 1936 wurden Richtlinien und Rahmenplan für die Ausbildung und Prüfung von Meisterinnen der Hauswirtschaft herausgegeben. Hausfrauen, die fünf Jahre einen eigenen Haushalt geführt haben, erweitern in einem über zwei Jahre verteilten Kursus ihr praktisches Können und erwerben dazu das theoretische Rüstzeug. Diese Hauswirtschaftsmeisterinnen stellen den Führerinnennachwuchs für die Abteilung und werden in Arbeitsgemeinschaften zu besonderen Aufgaben berufen.

Die von der Abteilung erarbeiteten Richtlinien gehen über die Gauabteilungsleiterin und die Kreisabteilungsleiterin zur Sachbearbeiterin in der Ortsgruppe und werden auf diese Weise an die Hausfrau des kleinsten Ortes herangezogen.

Die Zeitschrift „Deutsche Hauswirtschaft“, Reichszeitung des Deutschen Frauenwerkes Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, unterrichtet laufend über alle aktuellen Fragen der Hauswirtschaft, gibt Anregungen und praktische Winke und leitet damit ihre Leserinnen zur richtigen Haushaltsführung hin. Ferner sorgen Informationsmaterial in hohen Auflagen, Schriften und Flugblätter für die volkswirtschafts-hauswirtschaftliche Aufklärung und Erziehung der deutschen Frauen auf dem Wege der Presse.

Grenz- und Ausland.

Die Grenz- und Auslandshauptabteilung begann ihre Arbeit zunächst am 1. Juli 1934, zu einer Zeit, in der die Boykotthetze gegen Deutschland sich der Lüge von der Unterdrückung der deutschen Frau durch den Nationalsozialismus als eines ihrer wirksamsten Propagandamittel bediente.

Die Abteilung richtete deshalb als erstes Arbeitsgebiet den „Ausländerdienst“ ein. Als das wirksamste Mittel bewährte sich die persönliche Aufklärung und Führung von Ausländern, die bereit sind, sich über die tatsächliche Lage der Frau in Deutschland an Ort und Stelle zu unterrichten. Im Laufe der zwei Jahre wurden eine Unzahl von hochgestellten Persönlichkeiten aus Staatsdienst und Wehrmacht, Wirtschaft und Wissenschaft aller Länder und Erdteile, wurden Pressevertreter und Führer von Organisationen betreut. Sie wurden von den Mitarbeiterinnen der Auslandsabteilung durch die Reichsfrauenführung, durch den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend, durch Krankenhäuser, Schulen, Einrichtungen der NSD. und vor allem durch die Betreuungsstellen des Frauenamtes der Deutschen Arbeitsfront geführt. Sehr wenige kamen unbeeinflusst von der ausländischen Presse hierher, infolgedessen war der Umschwung der Ansichten oft erstaunlich. Alle Ausländer, bis auf ganz geringe Ausnahmen, haben sich anerkennend, oft begeistert über das Schaffen der deutschen Frauen geäußert, viele sind von sich aus für Aufklärung und Richtigstellung im Ausland eingetreten.

Zweite Aufgabe ist die Arbeit am deutschen Volkstum im Ausland. Der Kampf für die Erhaltung deutschen Blutes und deutscher Gesinnung bei den Minderheiten wird vor allem um das Kind und die Mutter geführt. Beide liegen den deutschen Frauen ganz besonders am Herzen. Verbindungen zwischen Drinnen und Draußen kräftigen das Zusammengehörigkeitsgefühl. Beweise des Verständnisses ermutigen die volksdeutschen Frauen fremder Staatsangehörigkeit in dem schweren Kampf, den sie tapfer und opferbereit um die Erhaltung der deutschen

Sprache, Erziehung und Kultur in den deutschen Familien führen. Einer Auslese von bewährten Frauen und Mädchen wird ein Aufenthalt im Reich ermöglicht, damit sie das neue Deutschland kennenlernen und sich in den deutschen Gauen in der praktischen Volkstumsarbeit ausbilden können.

Im Zusammenhang mit dem Reichskolonialbund und der Auslandsorganisation der NSDAP. wurde die Koloniarbeit aufgenommen. Der deutschen Frau im Reich soll sie die Kenntnis von den Kolonien, dem Kolonialdeutschtum und der Kolonialpolitik vermitteln. Die in den Kolonien lebenden deutschen Frauen dagegen will sie in ihrem Kampf um ihre Existenz und ihr Volkstum unterstützen. Alljährlich gehen Weihnachtslisten hinüber, und manche Säuglings- und Kleinkindausstattung wird an Nähmittagen der NS.-Frauenschaft für die Mütter auf den Farmen draußen gearbeitet. Bücher, Zeitschriften und Zeitungen werden gesammelt, um die Familien draußen am Leben der Heimat teilnehmen zu lassen und ihnen das Neue Deutschland nahezubringen.

Im Herbst 1936 wurde den bisherigen Arbeitsgebieten die Grenzlandarbeit zugefügt und die Abteilung zur Grenz- und Auslandsabteilung erweitert. Die Förderung eines starken Grenzlanddeutschtums als des unentbehrlichen Bollwerkes zur Erhaltung deutschen Blutes und deutscher Kultur und zur Abwehr bolschewistischer Einflüsse bedarf der Mitarbeit der Frau, denn der Weg geht auch da über Mütter und Kinder.

Hilfsdienst.

Im Sommer 1936 wurde die Hauptabteilung Hilfsdienst aufgebaut, zu der die Schwestern und Pflegerinnen gehören. Die Leiterinnen und Referentinnen in dieser Abteilung sollen die Mitglieder der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes zur Mitarbeit in der NS.-Volkswohlfahrt, im Roten Kreuz und im Reichsluftschutzbund führen.

Kultur — Erziehung — Schulung.

Die Hauptabteilung Kultur — Erziehung — Schulung steht noch im Aufbau. Die Schulung wird im wesentlichen durch die übrigen Abteilungen mitgetragen, da alle Kurse, auch die scheinbar rein praktischen, z. B. die der Gesundheitsführung des Reichsmütterdienstes, weltanschaulich ausgerichtet sind. Denn Weltanschauung und Leben lassen sich nach nationalsozialistischer Auffassung nicht trennen. Als Sondereinrichtungen für die Schulung sind zu nennen die beiden Reichsschulen Coburg [I] und Berlin [II u. III] und die 32 Gauschulen. Die Schrifttumsstelle, bei der zugleich das Hauptlektorat für Frauenschrifttum in der parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums und in der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums liegt, hebt aus der Fülle des deutschen Schrifttums das für die weltanschauliche Ausrichtung und kulturelle Führung der Frau Wertvolle heraus, erarbeitet das geeignete Schulungsmaterial für die verschiedenen Frauenarbeitsgebiete und gibt Richtlinien für die Zusammenstellung der Ortsgruppenbüchereien. Das Sachreferat Rassenpolitik wird in Personalunion von den Referentinnen des Rassenpolitischen Amtes, die ebenfalls Referentinnen für Rassenpolitik in der Abteilung Kultur, Erziehung, Schulung sind, getragen. Mit den Referaten Leibesübungen, Mädchenerziehung, bildende und angewandte Kunst, Volksspiel und Feierabendgestaltung ist der Aufbau der Abteilung noch keineswegs abgeschlossen.

Die Presse der NS.-Frauenschaſt und des Deutschen Frauenwerkes.

Die Hauptabteilung Presse und Propaganda der Reichsfrauenführung bearbeitet:

die siebenseitige Frauenbeilage der „Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz, Kurzberichte für die Frau“, die zugleich als Pressedienst des Deutschen Frauenwerkes wöchentlich erscheint.

An eigenen Zeitschriften sind zu nennen:

die „NS.-Frauenwarte“ mit einer Auflage von 650000 Stk.,
die „Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk“,
die „Deutsche Hauswirtschaft“, die bereits in dem Abschnitt über die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft erwähnt wurde,
der „Nachrichtendienst der Reichsfrauenführerin“,

der sämtliche wichtigen Anordnungen, Bekanntmachungen und Arbeitsanweisungen, die im Laufe eines Monats herausgegeben werden, enthält.

IV. Die Ziele der NS.-Frauenschaſt und des Deutschen Frauenwerkes.

Die organisatorische Durchgliederung des Deutschen Frauenwerkes ist nahezu vollendet und wird in Kürze zu einem gewissen Abschluß gebracht sein. Die arbeitstechnischen Einrichtungen sind zum größten Teile geschaffen und werden so schnell wie möglich vervollständigt. Von den schon stark ausgebauten Abteilungen wird der Reichsmütterdienst vor allem an der Umfangserweiterung der Müttereschulung, die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft an der Beteiligung der in der Hauswirtschaft tätigen Frauen am Vierjahresplan wirken. Der Grenz- und Auslandsabteilung liegt fürs nächste der Ausbau der Grenzlandarbeit am Herzen. Sämtliche Arbeitsgebiete werden vertieft und je nach den Erfordernissen des praktischen, immer neue Aufgaben stellenden Lebens ergänzt werden. Da nunmehr die

lebensnotwendigen Abteilungen
in voller Tätigkeit stehen

und die Voraussetzungen für ihre weitere Entwicklung gesichert sind, kann sich

die Reichsfrauenführerin verstärkt der nationalsozialistischen Durchdringung, Pflege und Förderung der kulturellen Frauenarbeit zuwenden,

die in der Abteilung Kultur, Erziehung, Schulung zusammengefaßt ist.

Alle diese Bestrebungen, auf welchen Teilgebieten auch immer sie sich vollziehen, werden zusammengeschlossen durch das eine Bemühen, allmählich alle Bereiche fraulichen Schaffens mit der nationalsozialistischen Idee zu durchdringen und immer weitere Kreise von Frauen zu erfassen. Denn die Reichsfrauenführerin, die für alles Schaffen des Deutschen Frauenwerkes vor Führer und Volk verantwortlich ist, und die NS.-Frauenschaſt als ihre Treuhänderin für die politische Ausrichtung im Gau, Kreis und Ort arbeiten nur für das Ziel des Führers: das nationalsozialistische Deutschland.

Schriften der Deutschen Hochschule für Politik

I. Idee und Gestalt des Nationalsozialismus

1. **Der Faschismus und seine praktischen Ergebnisse**
Von Reichsminister
Dr. Joseph Goebbels
2. **Die Führerpersönlichkeit in der deutschen Geschichte**
Von Professor Dr. Willy Hoppe
3. **Vergriffen**
4. **Amerika und der Nationalsozialismus**
Von Professor Dr. Friedrich Schönmann
5. **Krisis und Neubau Europas**
Von Reichsleiter Alfred Rosenberg
6. **Rassenpolitische Erziehung**
Von Dr. Walter Groß, Leiter des Rassenpolitischen Amtes d. NSDAP.
7. **Dienst an der Rasse als Aufgabe der Staatspolitik**
Von Ministerialdirektor
Dr. Arthur Gütt
8. **Wesen und Gestalt des Nationalsozialismus**
Von Reichsminister
Dr. Joseph Goebbels
9. **Nationalsozialismus und Völkerrecht**
Von Staatsrat
Professor Dr. Carl Schmitt
10. **Völkerrecht und Politik**
Von Professor Dr. Victor Bruns
11. **Das Recht auf Arbeit als Wirtschaftsprinzip**
Von Bernhard Köhler, Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP.
12. **Nationalsozialistisches und faschistisches Strafrecht**
Von Professor Dr. Georg Dahm
13. **Wir sind im Recht! Deutschlands Kampf um Wehrfreiheit und Gleichberechtigung**
Von Rechtsanwalt
Professor Dr. Friedrich Grimm
14. **Der Einbruch des Judentums in die Philosophie**
Von Dr. Hans Alfred Grunsky
15. **Die politische Aufgabe des Arbeitsdienstes**
Von Generalarbeitsführer Prof.
Dr. Will Decker
16. **Soldatentum und Jugendertüchtigung**
Von Dr. Helmut Stellrecht, Beauftragter des Jugendführers des Deutschen Reiches für Jugendertüchtigung
17. **Zur philosophischen Grundlegung des Nationalsozialismus**
Von Geheimrat Prof. Dr. Hermann Schwarz
18. **Der Rassengedanke im neuen Geschichtsbild**
Von Dr. Walter Groß, Leiter des Rassenpolitischen Amt. d. NSDAP.
19. **Grundfragen unserer Volks- und Staatsgestaltung**
Von Prof. Dr. Otto Koellreutter
20. **Volk und Staat**
Von Dr. Alfred Klemmt, Studien- und Abteilungsleiter an der Deutschen Hochschule für Politik
21. **Die völkerrechtspolitische Lage Deutschlands**
Von Professor Dr. Fritz Berber
22. **Nationalpolitische Erziehung im Dritten Reich**
Von Ministerialrat Dr. Rudolf Benze
23. **Verpflichtung und Aufgabe der Frau im nationalsozialistischen Staat**
Von Reichsfrauenführerin
Gertrud Scholtz-Klink

Junker und Dönhaupt Verlag / Berlin

Schriften der Deutschen Hochschule für Politik

I. Idee und Gestalt des Nationalsozialismus

24. **Das deutsche Kolonialproblem**
Von Major a. D. Paul Schnoekel
Hauptstellenleiter im Kolonialpolitischen Amt der NSDAP. (Reichsleitung). Schulungsbeauftragter des Reichskolonialbundes
25. **Das neue Beamtengesetz vom 26. 1. 1937**
Von Ministerialdirigent Hanns Seel
26. **Die neuen Aufgaben der deutschen Volkswirtschaft**
Von Dr. Bruno Kiesewetter,
Studienleiter an der Deutschen Hochschule für Politik
27. **Die Judenfrage in der modernen Welt**
Von Dr. Wilhelm Ziegler, Oberregierungsrat im Reichsministerium für Volksaufklärung u. Propaganda
- 28/29. **Grundzüge der Geschichte der artdeutschen Philosophie**
Von Geheimrat Prof. Dr. Hermann Schwarz
30. **Zeitgemäße Gedanken um Clausewitz**
Von Generalleutnant a. D. Horst von Melsch

II. Der organisatorische Aufbau des Dritten Reiches

1. **Die deutsche Ernährungs-wirtschaft**
Von Stabsamtsführer Dr. Hermann Reischle
2. **Nationalsozialistische Volkswohlfahrt**
Von Amtsleiter Hermann Althaus
- 3/4. **Der Reichsberufswettkampf Die berufliche Aufrüstung der deutschen Jugend**
Von Bannführer Günter Kaufmann
5. **Die Deutsche Arbeitsfront**
Von Claus Selzner, Leiter d. Hauptorganisationsamtes der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront
6. **Die Reichsrundfunkkammer**
Von Ministerialrat Horst Dreßler-Andres
7. **Die Reichsmusikkammer**
Von Präsidentsrat Heinz Ihler
8. **Die Deutsche Rechtsfront**
Von Dr. Wilhelm Gaeb, Leiter der Auslandsabteilung der Akademie für Deutsches Recht
9. **Der Reichsluftschutzbund**
Von General der Artl. a. D., Ehrenpräsident des RL. Hugo Grimme
- 10/11. **Der Aufbau des Gesundheitswesens im Dritten Reich**
Von Ministerialdirektor Dr. Arthur Gütt
12. **Der Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten**
Von Bundesführer Gauleiter Franz Schwede-Coburg
13. **Die Auslands-Organisation der NSDAP.**
Von Dr. Emil Ehrich, Persönlicher Referent des Leiters der Auslands-Organisation der NSDAP.
14. **Der deutsche Arbeitsdienst**
Von Generalarbeitsführer Prof. Dr. Will Decker
15. **Nationalsozialistische Frauenschaft**
Bearbeitet von der Presseabteilung der Reichsfrauenführung

Junker und Dünnhaupt Verlag / Berlin